

## Meine Arbeit als Instrukteur im MTS-Bereich

Zehn Monate sind es her, daß ich meine Arbeit als Instrukteur bei der Kreisleitung im MTS-Bereich Frankfurt (Oder) aufgenommen habe. In dieser Zeitspanne habe ich mich mit dem MTS-Bereich vertraut gemacht und die Verhältnisse auf dem Dorfe näher kennengelernt. Es ist mir klargeworden, daß an den Instrukteur hohe Anforderungen gestellt werden. Seine politische Arbeit ist darauf gerichtet, die Parteiorganisationen stark zu machen, damit sie die Bauern vom althergebrachten Denken und Tun lösen und sie für den Aufbau des Sozialismus gewinnen können.

Als ich im August vorigen Jahres meine Tätigkeit aufnahm, ließ ich mich von dem Gedanken leiten: Du darfst nicht nur deine Arbeit in der LPG und der MTS sehen, sondern mußt darüber hinaus auch das Dorf zum Mittelpunkt deiner Arbeit machen; denn beide, die LPG sowie die bäuerlichen Einzelwirtschaften, haben gemeinsam eine Perspektive und eine Zukunft.

Das Dorf, von dem ich sprechen will, heißt Lichtenberg und liegt 10 km von der Bezirkshauptstadt Frankfurt (Oder) entfernt. Seine Bauern konnten mit Hilfe des Staates und durch ihren Fleiß gute, gesunde Bauernwirtschaften entwickeln. In diesem Dorf besteht die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Friedenswacht“. Somit sind gute Voraussetzungen für die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung des Dorfes gegeben.

Trotz dieser Voraussetzungen war dieses Dorf ein Sorgenkind der Kreisleitung. Die Betriebsparteiorganisation der LPG zählte zu dieser Zeit fünf Genossen, drei alte und zwei junge. Der Parteisekretär war nicht das Vorbild eines Parteifunktionärs für die Genossenschaft und das Dorf. Die übrigen Genossen aber erkannten das sehr spät und fühlten sich ihm gegenüber noch nicht stark genug, um das zu verändern. Somit konnte die Partei wenig Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Festigung der LPG nehmen.

Eine weitere Schwäche, die sich automatisch auf fast alle Mitglieder der LPG auswirkte, waren die sektiererischen Tendenzen gegenüber den werktätigen Einzelbauern im Orte. Die Genossenschaftsbauern erkannten nicht, daß die Stärke der Genossenschaft auch in einem guten freundschaftlichen Verhältnis zu den werktätigen Einzelbauern besteht.

Anders sah es dagegen in der MTS-Brigade aus. Die Traktoristen leisteten unter Leitung des Brigadiers Max Werner in der Genossenschaft sowie im Dorfe gute Arbeit, was allgemein anerkannt wurde. Die Parteigruppe, die aus drei Genossen bestand, fühlte sich aber nicht mitverantwortlich für die LPG. Es mußte jedenfalls noch viel getan werden, damit die Brigade wirklich die organisierende Kraft eines Stützpunktes der Arbeiterklasse auf dem Lande wurde.

Ich kannte nun die Verhältnisse in der LPG und MTS-Brigade, aber noch nicht das Leben der werktätigen Einzelbauern und der Großbauern im Dorfe. Ich wußte noch nicht: Wie denken sie, wie stehen sie zu unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, und wie gehen sie überhaupt mit der Entwicklung mit? Weil eines genauso wichtig ist wie das andere, ging ich nach reiflicher Überlegung zu folgender Arbeitsweise über: Ich arbeitete die eine Hälfte meiner Zeit in der Genossenschaft und die andere im Dorfe. In vielen persönlichen Aussprachen mit den Einzelbauern, Genossenschaftsbauern und Traktoristen in ihren Wohnungen oder auf dem Felde erhielt ich wertvolle Hinweise und Ratschläge, die vor allem die Grundlage meiner zukünftigen Arbeit bildeten. Zum Beispiel kritisierten die werktätigen Einzelbauern die Arbeitsmoral und Disziplin in der LPG, beides sei schlecht; der Parteisekretär könne nie ihr Vorbild sein; die